

Rezension: Vom Zusammenhang von Kapitalismuskritik und guter Arbeit

von Kai Burmeister

Der Diskurs „Hauptsache Arbeit, egal welche“ war für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik der 2000er Jahre prägend. Mittlerweile rückt die Forderung nach „Guter Arbeit“ in das Zentrum der politischen Debatten vor. Es ist ein Fortschritt, dass Erwerbsarbeit heute wieder an deren Qualität und deren Entlohnung gemessen wird.

Der Aufstieg der „Guten Arbeit“ ist keine Zufälligkeit, sondern Ergebnis eines konsequenten Agenda-Settings. Klaus Pickshaus – der Autor von *Rücksichtslos gegen Gesundheit und Leben* – kann für sich in Anspruch nehmen, innerhalb der Gewerkschaften die Diskussion um die Wiedererlangung der Deutungshoheit um die Qualität der Arbeit maßgeblich mit angestoßen zu haben. Das von Pickshaus vorgelegte Buch ist nicht bloß eine Bilanz am Ende der hauptamtlichen Arbeit eines Gewerkschafters, sondern ein Plädoyer für inhaltliche und konzeptionelle Klarheit eines politischen Projektes und ein gewichtiger Impuls für eine Kapitalismuskritik auf der Höhe der Zeit.

Eine Alltagsbeobachtung verdeutlicht die Notwendigkeit für das Buch: Mein morgendlicher Weg ins Gewerkschaftshaus führt an einer Leiharbeitsfirma vorbei, die ebenfalls mit „Guter Arbeit“ im Unternehmensmotto wirbt. Hier wird deutlich, wie sehr der Erfolg von Begriffen mit einem Verlust an Klarheit bzw. der Vereinnahmung durch die andere Seite einhergehen kann. Das Buch führt auf eine Reise zu den Ursprüngen kapitalistischer Produktion. Anschließend zieht Pickshaus eine Bilanz des rund zehnjährigen Diskurses um Gute Arbeit und gibt darüber hinaus einen kapitalismuskritischen Impuls für die weitere Strategie der Gewerkschaften.



Klaus Pickshaus

**Rücksichtslos gegen
Gesundheit und Leben**

Gute Arbeit und
Kapitalismuskritik – ein
politisches Projekt auf
dem Prüfstand

VSA-Verlag 2014,
176 Seiten, 14,80 €

Wertvoll ist im Kapitel 1 der Rückgriff auf Marx und Engels mit ihrer Beschreibung der Rücksichtslosigkeit der kapitalistischen Produktionsweise gegenüber der physischen und psychischen Gesundheit der abhängig Beschäftigten. Zwar entspreche die allgemeine Verbindlichkeit des Arbeitsschutzes neben dem unmittelbaren Interesse des Arbeiters auch dem allgemeinen Interesse der Kapitalisten. Doch dieses allgemeine Interesse musste dem Kapital erst in harten Auseinandersetzungen abgerungen werden. Kompromisse zwischen Kapital und Arbeit waren nicht für immer und ewig in Stein gemeißelt, sondern unterlagen permanenten Aushandlungen entlang der Achse gewerkschaftlicher Verallgemeinerungs- und unternehmerischer Ausweichstrategien.

Der Zusammenhang von schlechten Arbeitsbedingungen und Gesundheit ist nicht nur für die Zeit der Industrialisierung von Bedeutung, auch im Finanzmarktkapitalismus tritt dessen zerstörerische Wirkung hervor. In Kapitel 2 werden die neuen Managementkonzepte, die indirekte Steuerung sowie die Finanzmarktsteuerung und der Wettbewerbsstaat unter diesem Aspekt beleuchtet. Bei einer kapitalismuskritischen Betrachtungsweise aus der Vogelperspektive bleibt das Buch jedoch nicht stehen. In den Kapiteln 3 und 4 geht es um die Revitalisierung der Arbeitspolitik und um den gesell-

schaftspolitischen Charakter eines politischen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Im Kapitel 5 werden betriebspraktische Konflikte um die Ausgestaltung des Arbeitsschutzgesetzes (ganzheitliche Gefährdungsbeurteilung), das betriebliche Eingliederungsmanagement und Gesundheitsförderungsprojekte näher beleuchtet. Regulierungsanforderungen gegenüber arbeitsbedingtem Stress und altersgerechter Arbeit sowie flexible Altersübergänge stehen im Mittelpunkt des sechsten Kapitels.

Im abschließenden Kapitel 7 diskutiert der Autor die Aktualität und den Nutzen von Kapitalismuskritik. Demnach ist Gute Arbeit weit mehr als ein hübsch klingender Slogan für Kampagnen und Wahlkämpfe. Der Diskurs „Gute Arbeit“ soll eine Antwort auf die Zumutungen des gegenwärtigen Kapitalismus gegenüber der Gesundheit und dem Leben sein. Dies ist freilich auch als Aufforderung an die Gewerkschaften zu verstehen, Kapitalismuskritik für die betriebliche Praxis und politische Profilierung zu nutzen und dies mit Widerständigkeit zu verbinden.

Das Buch zeichnet sich durch eine klare politische Position in Verbindung mit praktischen Erfahrungen in den politischen und betrieblichen Arenen aus. Diese Stärke ist gleichzeitig auch eine Schwäche. In manchen Abschnitten der sieben Kapitel hätte dem Buch ein wenig mehr Ausführlichkeit in der Argumentation gut getan. In der Summe bietet „Rücksichtslos gegen Gesundheit und Leben“ einen fundierten Überblick über „Gute Arbeit“ als politisches Projekt. Für die arbeitsorientierte Linke in den Parteien und sozialen Bewegungen sowie für aktive Gewerkschafter ist das Buch wertvoll. Ein dem Buch vorangestelltes Zitat von Karl Marx macht die aktuelle Herausforderung für die Linke deutlich: „Das Kapital ist daher rücksichtslos gegen Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird.“ ■

↳ Kai Burmeister ist Gewerkschaftssekretär in Stuttgart und Mitglied der spw-Redaktion.

DL 21 Aktuell

Aktuelle Debatte in der SPD um Wirtschaftspolitik

Aktuell wird in den Medien darüber debattiert, ob ein Kurswechsel die SPD „aus dem 20 Prozent Umfrage-Turm“ herausführen und mehr Wirtschaftskompetenz die SPD für 2017 besser aufstellen könnte. Es wird in Zeitungsinterviews und Presseäußerungen angemahnt, dass die SPD in den letzten Jahren zu stark auf Themen der sozialen Gerechtigkeit gesetzt hätte und ihr wirtschaftspolitisches Profil vernachlässigt habe. Wer diese Debatte so führt, könnte missverstanden werden.

Wirtschaftspolitik stärken – aber nicht auf Kosten der sozialen Gerechtigkeit

Denn birgt dies in der öffentlichen Wahrnehmung nicht die Gefahr, dass zwischen „wirtschaftspolitischer Kompetenz“ und der Kompetenz „soziale Gerechtigkeit“ ein Widerspruch aufgebaut wird bzw. der Eindruck entsteht, die SPD würde ihren Ansatz für mehr soziale Gerechtigkeit relativieren? Und könnte dies nicht an eine Regierungszeit erinnern, nach der wir seit 2009 an einer Re-Sozialdemokratisierung gearbeitet haben?

